

1

Jung sein ist (nicht) leicht

Abhauen war mein Hilferuf

Jedes Jahr laufen tausende Jugendliche von zu Hause weg. Die häufigsten Gründe sind Streit mit den Eltern, schlechte Zeugnisse, Liebeskummer. Die meisten sind nach 14 Tagen wieder zu Hause. Was erleben sie in dieser Zeit? Simone (17) aus Starnberg berichtet.

Es war am letzten Schultag vor den Sommerferien. Simone, Schülerin der 11. Klasse eines Gymnasiums, saß am Hauptbahnhof. Sie wartete auf den Zug nach Straßburg. Sie hatte nur einen Schlafsack und einen Rucksack mit Toilettenartikeln, ein bisschen Wäsche und ein paar T-Shirts. Und nach dem Kauf der Fahrkarte – einmal einfach München–Straßburg – noch genau 62 Euro. Damit kommt man nicht weit. Das wusste Simone. Trotzdem war sie zehn Tage lang in Frankreich und Deutschland unterwegs.

Einige Tausend Ausreißer gibt es jedes Jahr in der Bundesrepublik. Einige findet die Polizei und schickt sie zurück nach Hause. Die meisten Ausreißer kommen von selbst zurück.

„Ich bin nicht wegen der Schule abgehauen“, sagt Simone. „Ich bin ganz spontan am letzten Schultag abgehauen. Ich

hatte Streit mit meinem Freund. Und ich hatte mich mal wieder mit meiner Mutter gezanzt. Ich wollte endlich mal ein Zeichen setzen: Seht her! Ich hau’ ab! Ich lasse mir das alles nicht mehr gefallen! Ich trau’ mich was!!!! – „Abhauen“, sagt Simone, „ist ein Hilferuf. Wie ein Selbstmordversuch. Eine Tat – für Worte, die man nicht mehr sagen kann. Ich wollte auf mich aufmerksam machen, es war ein Aufschrei.“

Das ist ihr nachher klar geworden. An diesem Sommermorgen hatte Simone bloß eine unheimliche Wut im Bauch. „Ich bin mit dem Zug gefahren. Im Zug sind so viele Interrailer unterwegs, dass du nicht weiter auffällst. Ich war ganz sicher, dass meine Eltern sofort nach meinem Verschwinden die Polizei alarmierten. Wenn dein

BRETAGNE

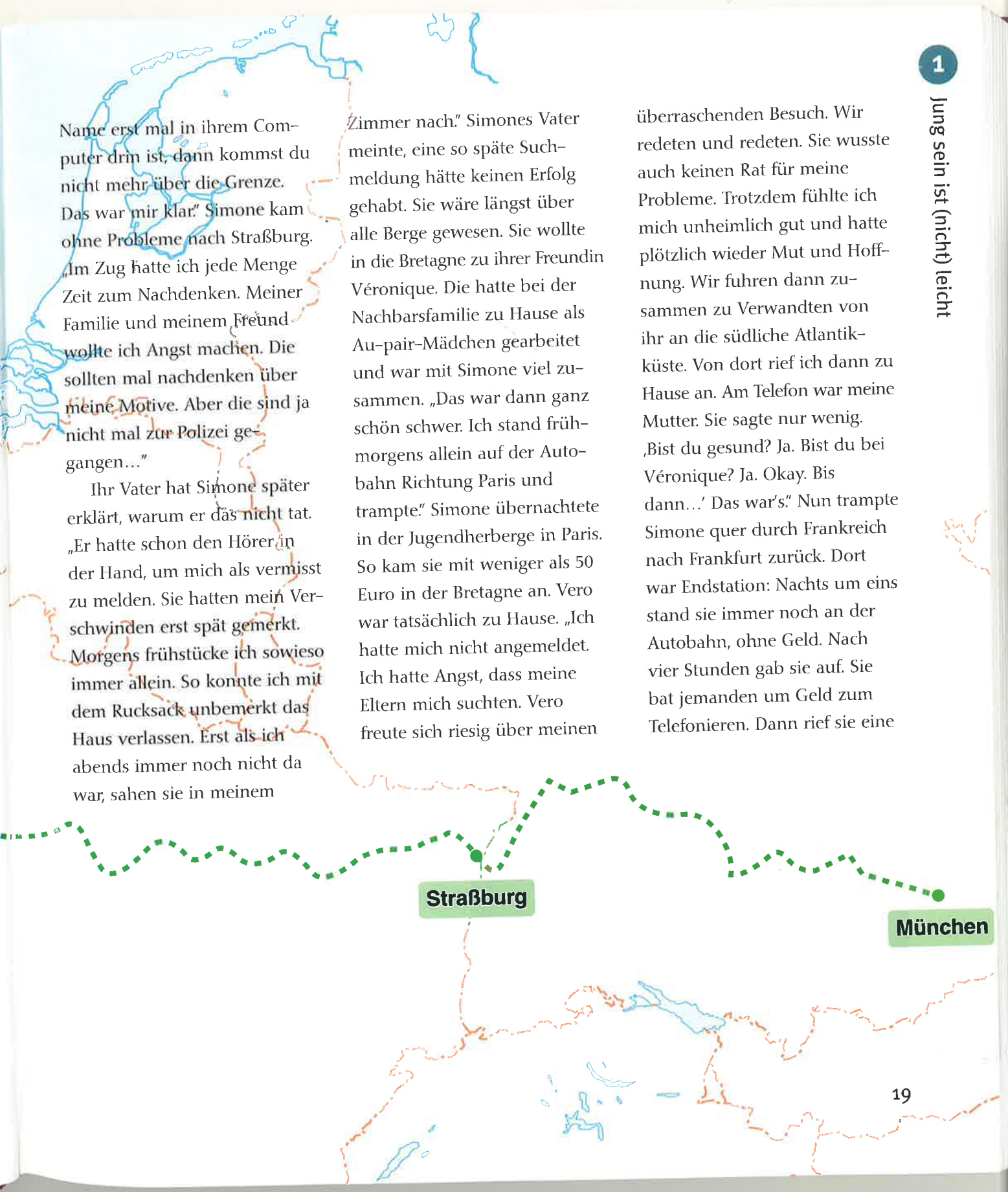
Paris

Name erst mal in ihrem Computer drin ist, dann kommst du nicht mehr über die Grenze. Das war mir klar." Simone kam ohne Probleme nach Straßburg. „Im Zug hatte ich jede Menge Zeit zum Nachdenken. Meiner Familie und meinem Freund wollte ich Angst machen. Die sollten mal nachdenken über meine Motive. Aber die sind ja nicht mal zur Polizei gegangen..."

Ihr Vater hat Simone später erklärt, warum er das nicht tat. „Er hatte schon den Hörer in der Hand, um mich als vermisst zu melden. Sie hatten mein Verschwinden erst spät gemerkt. Morgens frühstücke ich sowieso immer allein. So konnte ich mit dem Rucksack unbemerkt das Haus verlassen. Erst als ich abends immer noch nicht da war, sahen sie in meinem

Zimmer nach." Simones Vater meinte, eine so späte Suchmeldung hätte keinen Erfolg gehabt. Sie wäre längst über alle Berge gewesen. Sie wollte in die Bretagne zu ihrer Freundin Véronique. Die hatte bei der Nachbarsfamilie zu Hause als Au-pair-Mädchen gearbeitet und war mit Simone viel zusammen. „Das war dann ganz schön schwer. Ich stand frühmorgens allein auf der Autobahn Richtung Paris und trampte." Simone übernachtete in der Jugendherberge in Paris. So kam sie mit weniger als 50 Euro in der Bretagne an. Vero war tatsächlich zu Hause. „Ich hatte mich nicht angemeldet. Ich hatte Angst, dass meine Eltern mich suchten. Vero freute sich riesig über meinen

überraschenden Besuch. Wir redeten und redeten. Sie wusste auch keinen Rat für meine Probleme. Trotzdem fühlte ich mich unheimlich gut und hatte plötzlich wieder Mut und Hoffnung. Wir fuhren dann zusammen zu Verwandten von ihr an die südliche Atlantikküste. Von dort rief ich dann zu Hause an. Am Telefon war meine Mutter. Sie sagte nur wenig. „Bist du gesund? Ja. Bist du bei Véronique? Ja. Okay. Bis dann..." Das war's." Nun trampte Simone quer durch Frankreich nach Frankfurt zurück. Dort war Endstation: Nachts um eins stand sie immer noch an der Autobahn, ohne Geld. Nach vier Stunden gab sie auf. Sie bat jemanden um Geld zum Telefonieren. Dann rief sie eine



Straßburg

München

1

Jung sein ist (nicht) leicht

Tante in Frankfurt an. Die holte sie ab. Simone übernachtete dort und bekam das Geld für die Fahrkarte nach München. Im Zug Richtung Heimat dachte sie an viele Dinge: Was sage ich zu Hause? Wie reagiert mein Freund? Hat mein Ausreißen die andern zum Nachdenken gebracht? Sie hatte Herzklopfen, als sie zu Hause vor der Tür stand und klingelte. Aber dann kam alles anders als erwartet: Die Eltern taten so, als wär sie grad mal beim Bäcker gewesen. Sie übergingen die letzten zehn Tage ganz einfach. Ein Gespräch fand nicht statt. Ihr Freund erklärte Simone, er habe nun eine andere Freundin.

„Durch mein Ausreißen ist zu Hause nichts besser geworden, aber ich habe etwas gelernt. Ich weiß nun, dass ich mir viel mehr zutrauen kann, als ich dachte. Deshalb bereue ich auch nichts. Die letzten zehn Tage waren auch manchmal gefährlich. Aber ich habe es geschafft, endlich die Wahrheit zu akzeptieren. Mein Freund wollte mich wirklich nicht mehr. Meine Eltern haben ihre eigenen Probleme und kümmern sich nicht um mich. Ich muss das Beste draus machen.“ Es klingt traurig, wie Simone das sagt. Und es ist wohl kaum eine Anregung für andere, es ihr nachzumachen.



1. Find i teksten mindst tre grunde til, at Simone stikker af.
2. Hvordan reagerer hendes forældre?
3. Forestil dig, at en af dine venner kommer og fortæller dig om sine problemer. Han/hun vil stikke af fra det hele. Hvad vil du sige til hende/ham? Lav denne samtale med en klassekammerat. Find ord og udtryk i teksten og ordlisten.
4. Forestil dig, at du er Simone. Du skriver et kort hjem til dine forældre, hvor du fortæller, hvor du er, hvorfor du er dér, og hvad dine planer er.